

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 16

Artikel: Was wollen die Jungen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PREISE VON LOCARNO 1959

Beste Regie: "The Killers Kiss" (von Stanley Kubrick) (USA)
Besondere Erwähnung: Jiri Krejcek für die Episode "Der Heiligen -
schein" im Film "Übernatürliche Dinge". (Tschech.)
Beste männliche Hauptrolle: Ernest Borgnine in "The Rabbit Trap", USA
Beste weibliche Hauptrolle: Preis nicht vergeben.
Grösster Aufwandfilm: "Die Tochter des Hauptmanns", (Sowjetunion)
Bester Unterhaltungsfilm: "I soliti ignoti" (Italien)
Bester grosser Dokumentarfilm: "Moi, un noir" (Frankreich)
Bester kurzer Dokumentarfilm: "La mer et les jours" (Frankreich)
Beste Verwendung technischer Mittel: "Il nodo" (Tschech)
Den Preis der FIPRESCI erhielt der Film "Al Capone" (USA)

WAS WOLLEN DIE JUNGEN?

UF. "Die neue Welle" der jungen Regisseure gibt zur Zeit den grossen Stoff für alle Gespräche über den Film und zahllose Zeitungs-
artikel ab. Da muss es besonders interessieren, was diese zum Teil be-
reits mit Lorbeeren überhäuften jungen Köpfe selbst denken. Anlässlich
des Festivals von Cannes trafen sich fast sämtliche Angehörige der
französischen "Neuen Welle" in einer malerischen Herberge am Strand
zu einem Meinungsaustausch. Es gab heisse Diskussionen, über deren
Ergebnisse das Schlusscommuniqué nur sagt: "Vollständige Ueberein-
stimmung im Allgemeinen und totale Uneinigkeit im Einzelnen mach-
ten es der Versammlung unmöglich, eine genaue Definition ihrer Stand-
punkte zu definieren." Das war zu erwarten, denn es handelt sich um
sehr selbständige Geister, teilweise um grundverschiedene Naturen.

Einig waren sie sich über die Grundeinstellung, die Filmarbeit als
eine Herzensangelegenheit und nicht als "Carrière" zu betrachten; über
die unabdingbare Forderung nach absoluter Freiheit des künstlerischen
Ausdrucks und über die Dankbarkeit staatlichen Instanzen gegenüber
für systematische Förderung.

Eine Vielzahl von Themen wurde erörtert, alle Fragen, die sich
einem jungen Regisseur bei seiner Arbeit in einer Industrie stellen, die
bisher in so festgefühten Bahnen abliefe. Einen Begriff davon mögen die
nachfolgenden Auszüge aus Diskussionsbeiträgen geben:

Marcel Camus, der für seinen "Orfeu Negro" den grossen Preis
in Cannes erhielt, erklärte: "Die neue Welle ist das: in einer Situation
zunehmender Gleichgültigkeit des Publikums gegenüber den Clichés
des kommerziellen Films standen plötzlich hier und dort Leute auf, die
nichts anderes machen wollten als das, wozu sie Lust und Möglichkeit
hatten. Diese geglückte Operation wird, so möchte ich annehmen, nach
und nach immer mehr junge Leute an den verantwortlichen Platz hin-
ter der Kamera nachrücken lassen, die gegenwärtig als Hilfskräfte ar-
beiten."

Robert Hossein, ua. Urheber des Films "Lumpen fahren zur Höl-
le", meint: "Wir haben einen Wettstreit entfacht, der zweifellos im
Verlauf dieser Schlacht zu einer neuen Wertgeltung des Films führen
wird. Mit Ungeduld erwarte ich die nächsten Filme von Carné, Clouzot
und vor allem den neuen Renoir, an denen sich zeigen wird, ob unsere
"Alten" wirklich schon zu alt sind, wie man glaubt. Gerechtigkeit sollten
wir auch jenen Produzenten widerfahren lassen, die wirklich grosse Ri-
siken auf sich genommen haben. Wir sind mit unsern Produzenten nicht
immer zart umgegangen. Das ist eine Altersfrage und ziemlich normal.
Aber wenn wir ein wenig aufrichtig wären, uns gegenseitig unter-
stützen würden und eine echte Kameradschaft pflegten, dann müssten
wir uns vor allem der Öffentlichkeit gegenüber, anstatt einen Kollegen
zu blamieren, dem ein Film daneben gegangen ist, solidarisch fühlen
und zeigen..."

Louis Malle, Regisseur u. a. von "Les Amants", betonte wiederholt:
"Eines ist sicher: Wenn man etwas Eigenes in einen Film steckt, ein
Stück von sich selbst, dann wird Besseres herauskommen, als wenn
man sich mit der Wiedergabe des Lebens der Walfische beschäftigt.
Heute geht wieder ein feuriger, beflügelter Atem von der Leinwand aus.

So wünsche ich uns allen, nicht zuletzt mir selbst, dass wir auch in Zu-
kunft nur Filme machen, in denen sich niederschlägt, was wir empfinden
und aussagen wollen. Man greift so oft die Regisseure an, die aus Geld-
not konventionelle Filme anstelle der Stoffe drehen, die sie gerne ver-
wirklicht hätten. Viel schlimmer scheint mir daran, dass die meisten
von ihnen die Filme verpfuschen, weil sie ihnen nicht am Herzen liegen."

Eduard Molinaro, Regisseur u. a. von "Mit dem Rücken zur W
wand", urteilt etwas realistischer. "Ich glaube, man müsste das, was
heute allgemein die "Neue Welle" genannt wird, in zwei Hälften teilen.
Auf der einen Seite die jungen Regisseure, die auf normalem Wege zu
ihrem Berufe gekommen sind, auf der andern Seite die Aussenseiter,
denen es gelang, junge Produzenten oder Geldgeber ausserhalb der
Produktion dazu zu bringen, ihnen die Mittel für einen Film zur Ver-
fügung zu stellen. Ich glaube wohl, dass wir, die wir auf dem norma-
len Weg langer Lehrjahre in der Branche auf den Regiestuhl gelangt
sind, weiterhin Funktionäre der Filmfabrikation geblieben wären, wenn
nicht Truffaut und Chabrol aufgetaucht wären. Wäre ich gezwungen ge-
wesen, für weitere 10 Jahre Filme zu machen, wie meine ersten, -
denn ich verfüge nicht über die Mittel, andere Wege aus eigener
Kraft einzuschlagen, - dann hätte ich im nächsten Jahr den Beruf
gewechselt. Dank dem Erscheinen jener Kollegen, die dem ganzen
Filmschaffen eine neue Konsequenz aufgezwungen haben, - nicht allein
in künstlerischer Hinsicht, sondern auch für den ganzen Gang der Pro-
duktion - wird sich auch vielleicht in der Breite der Weg zu wirklich
wertvollen Werken öffnen..."

Und François Truffaut, dessen "400 Coups" in Cannes grosses Auf-
sehen erregten, legt das Gewicht auf einen andern Punkt: "Ein beson-
deres Problem stellt für uns Junge der Umgang mit erfahrenen und
dadurch irgendwie festgelegten Berufsschauspielern dar. Die erste
Etappe besteht darin, zu wissen, was man nicht will, das heisst den
Schauspieler zu zwingen, eine ganze Reihe von Dingen zu unterlassen,
die einem nicht gefallen. Die zweite Etappe beginnt, wenn man heraus-
finden muss, wie das zu erlangen ist, was man gerne erreichen möch-
te. Persönlich kann ich sehr gut einen Darsteller daran hindern, so
zu spielen, wie ich es nicht möchte. Aber ich weiss noch nicht recht,
wie ich es anzustellen habe, ihn die Dinge tun zu lassen, die ich gerne
auf der Leinwand sähe. Sicher kommt man nur Schritt für Schritt da-
hin. Aber ob sich derartiges in zehnjähriger Assistentenzeit erwer-
ben lässt, erscheint mir höchst zweifelhaft. Man kann einfach nicht
lernen, richtig zu singen..."

Nein, man kann nicht lernen "richtig" zu filmen. Entscheidend
ist auch hier letzten Endes die Begabung. Und zu ihr muss noch die
aus tiefer Liebe geborene Leidenschaft treten. Das ist wohl das Ge-
heimnis der Jungen und ihrer Erfolge.

VON DER ZENSUR

Das amerikanische Bundesgericht hat nach langem Prozess das
Verbot der New Yorker Staatszensur über den Film "Lady Chatterleys
Lover" aufgehoben. Das dem Verbot zu Grunde liegende Zensurgesetz
sei verfassungswidrig, wurde ausserdem festgestellt. Der Film genie-
sse die gleichen Rechte wie die Presse.

Umgekehrt hat die Zensur von Atlanta die Vorführung des be-
rühmten Films "Geburt einer Nation" von Griffith aus dem Jahr 1914
verboten, weil er geeignet sei, die Rassengefühle gegen die Schwarzen
aufzuhetzen.

DIE "BUDDENBROOKS" BEGONNEN

- Nachdem drei Jahre an den Drehbüchern gearbeitet worden ist,
ist nun mit den Dreharbeiten an Thomas Manns mit dem Nobelpreis
ausgezeichneten Roman, der Schilderung des Glanzes und des Verfalls
einer Lübecker Gross-Kaufmannsfamilie, begonnen worden. Regie führt
an Stelle des erkrankten Dr. Harald Braun Alfred Weidenmann. Der
Film wird in zwei Teilen geschaffen, die im Theater ohne Einschalt-
ung anderer Produktionen hintereinander gespielt werden müssen. Li-
selotte Pulver hat eine tragende Rolle darin erhalten. Erika Mann, die
Tochter des verstorbenen Dichters, hat am Drehbuch mitgearbeitet und
wahrt die Auffassungen ihres Vaters während der Herstellungszeit.